

## Predigt zu Lk. 1, 78b+79 zum Betttag, 21.9.08, Kirche Gwatt

Liebi Bättagsmeind,

Im erschte Kapitel vum Lukasevangelium läse mir e chraftvolle Värs, wonis d Grundlag für d Predigt vo hütt git:

*„Ds Morgeliecht vom Himel bsuecht üs  
und schynt für die, wo im Fyschtere und im Schatte vom Tod wohne,  
und reiset üsi Füess uf e Wäg zum Fride.“*

*Ds Morgeliecht vom Himel bsuecht üs*

Ame schöne Summermorge bini i de Bärg underwägs. Wills mir ufem Wanderwäg zviel Lüt het, gan i chli näbenus und loufe über abgewideti Alpweide gägene Gröllhalde zue. Hinder grosse Felsblöck tuet sech plötzlech e nöji Wält vor mir uf: E chlyne Bärge see lyt inere Tuele vor mir und glänzt im Morgeliecht. D Wasseroberflächi isch so glatt, dass i drinn ds Spiegelbild vom Bärge cha gseh, won i mir als Tagesziel vorgnoh ha. Gägen Uferrand gseht me da und dert Fischruete, wo ufe See use zeige. D Fischer stöh so ruehig da, dass es d Stilli no fascht verstercht. Es friedlechs Bild. I hocke ufene Stei und lah die Atmosphäre uf mi la wirke. I gspüre d Rueh, wo sech i mir inne usbreitet und fröie mi am Gschänk vo däm Morge. Ja, *Ds Morgeliecht vom Himel bsuecht üs*. - Und mir geit zglycherzyt das Jesuswort düre Sinn, wo mir ir Schriftläsig ghört hei, das Wort, won är zum Abschied zu syne Jüngerinnen und Jünger gseit het: *„Fride lahn i nech da. My Fride giben i öich.“* I däm Momänt chani öppis vo däm Gottesfride gspüre und bi dankbar drfür. Isch es nid wi nes Stück vom Paradies, wie d Jodler vori gsunge hei, es Stück Paradies, wo geng no da isch, zmitts under üs, we mir d Ougen und d Ohre drfür offe hei.

Plötzlech zuckt eini vo dene Fischruete. En Ufregig geit los am Uferrand. Und mir schiesst dr Gedanke düre Chopf: Es Stück vom Paradies, ja, für mi a däm Morge. Aber wie isch es ächt füre Fisch, wo jetz grad aabbisse het?

Öppis i mir isch uf einisch anders: I gspüre zwar geng no öppis vom Paradies, aber glychzytig gspüren i ou öppis vomene Riss, wo quer dür ds idyllische Bild am Bärge see geit. Beides isch da: D Chraft vom Paradiesfride und d Erfahrig vo däm Riss. Und won i mi wieder ufe Wäg obsi mache, nimen i beides mit und vor allem d Frag: Wie chas müglech wärde, dass sech d Chraft vom Fride stercher cha usbreite uf dr Wält als d Erfahrig mit em Riss?

Liebi Bättagsmeind,

*„Fride lahn i nech da. My Fride giben i öich.“* het dr Jesus syne Jüngerinne und Jünger versproche, churz bevor dass är se verlah het. D Chraft vom Fride isch kei Illusion, mir chöi se a mängem Ort und i mänger Situation erfahre. Nid nume doben am Bärge see, sondern no bi vilne andere Glägeheite, vilicht ou am Mittwuchabe im Jodlerklub:

Zämestah – und s z fride ha! Das isch für öich Jodler wichtig und we dir singet, de gspürt me öppis drvo: I öiem Singe lyt e Chraft. Drum heisst im Lied vom Hannes Fuhrer, wo dir üs vori gsunge heit übers Jodle: *„s’git Muet, s’tuet guet! es Lied cha gar viel heile! a Schmärz im Härz chöi mir mit singe teile.“* S isch eso! - Aber heit dir nech ou scho gfragt, was d Ursach drfür chönnti sy, dass dir öies Jodle als heilsam erfahret?

- Hets ztüe mit em Inhalt vo de Jodellieder? Vili vone zeigen üs ds Schöne uf dr Wält: D Wunder vor Schöpfig, d Geborgeheit vor Heimat, di chlyne Alltagsfreude. Ire Zyt, wonis d Medie meischtens nume das wo kaputt isch uf üsere Wält is Huus lifere und das wo schlächt isch under de Mönche, geit vo mängem vo dene Lieder öppis us, wo wohl tuet.

- Oder hets ztüe mit der Art vo öier Musig. Dr Ueli Zahnd redt im letschte Lied, wo dir hüt wärdet singe vor *„Chraft vor Harmonie“*. Jodellieder sy prägt vo eifache, ygängige Harmonie, wo d Seel grad cha mitklinge und sech drby entspanne.

- Oder het das, wo dir bim Jodle als heilsam erfahret vor allem mit dr Chraft vor Kameradschaft ztüe? Dass me cha zämestah, fürenand cha ystah und zäme cha härestah für Wärte vo üser Tradition.

Das und no viel meh spielt sicher e Rolle, dass dir gspüret, dass ds Jodle öich guet tuet und dass es nech zfriede macht.

Und wo gspüre mir andere verschedeni Müglechkeite und anderi Orte, üs hälfe ruehig und zfride z wärde? Uf mängi Art und Was cha me erfahre, dass d Fridenschraft e Realität isch. Aber so wine Bärgeesys Wasser nid us sich sälber het, sondern vomene Bechli gspise wird, sy settiger Friedenserfahrig nid elei us üs sälber müglech, sondern wärde vom grosse Gottesfride gspise, wo Jesus bi sym Abschide drvo gredt het: „*Fride lahn i nech da. My Fride giben i öich.*“ So wei mir hüt am Bättag Gott füre Fride, won is gschänkt isch danke und für all die Müglechkeite, wo mir öppis vom Gottesfride chöi gspüre. Geng und geng wieder erfahre mir: *Ds Morgeliecht vom Himel bsuecht üs.*

Üsers Predigwort het no ne zwöite Teil:

*Ds Morgeliecht vom Himel bsuecht üs  
und schynt für die, wo im Fyschtere und im Schatte vom Tod wohne,*

Da isch vom *Fyschtere* d Red und vom *Schatte vom Tod*. Mit dene Wort wird öppis vo däm Riss dütlech, wo mrs vori drvo gha hei. Mir kenne das alli: Da sy mir erscht grad eso rächt i die Friedenschraft ytoucht und scho chunnt öppis, wonis drususysst und üs dr ander Teil vor Realität bewusst macht:

Dr Fisch, wo dert am Bärgeesys het müesse z Läbe la isch no z Harmloseschte. Dr FA18 Kampfjet, wo plötzlech vorbydonneret, dass es eim March u Bei erhudlet und me no Minute speter ganz dürenand isch, isch scho chli herteri Ruschtig. Und no meh geit eim e Familiekrach ad Niere, oder Schwierigkeite bir Arbet. Und was isch denn, we mir sälber plötzlech usraschte und Sache mache, wo mir üs nachhär chum meh chöi id Ouge luege, oder denn, we men üs amene Ort useneklet, will den andere üsers Gsicht plötzlech nümme passt, oder denn, wenn üs Schicksalsschleg preiche, wo mir nid chöi fasse, denn chöme üs die Wort vom *Fyschtere* und vom *Schatte vom Tod* plötzlech unheimlech nach. Und mir fragen üs: Wo isch er jetz, dä Fride, hani mi tosche? bini eifach blauöigig dür d Wält düre glüffe?

S isch guet, we mir i söttigne Momänte genau härelöse, was Jesus üs seit:

„*My Fride giben i öich. Nid das, wo d Wält git, giben i öich.*“ Är zeigt üs drmit, dass es ihm no um meh geit als um dä Fride, wo mir normalerwys kenne. Mir söllen üs nid scho mit em Wasser usem Bärgeesys zfride gäh. Dert chas ou Chuemischt und mängs anders drinn ha. Mir sölle em Bechli nah obsi, dr Quelle entgäge, dert häre, wo ds göttliche Quellwasser ganz klar und früsch usem Bärgeesys sprudlet.

Dr Fride, wo Jesus üs vorläbt und won är üs abietet, gryft töifer, als das, wo mir üs gwahnet sy: Es geit nid nume drum, dass is cha zfride ha. Sy Fride isch e Versöhnigsfride, wo grad denn wott afah sy Chraft entfalte, we mir dr Ydruck hei, dass üsi Erfahrig mit em Riss quer dür d Wält übermächtig isch. Grad denn, wenn i mi innerlech verrisse füehle, wenn i mr chum meh cha id Ouge luege, will geng wieder so mängs im mym Läbe schief louft, gilt das, wo Jesus zue mr seit: Chum zu mir, du bisch mir rächt, ou we mängs nume halbideal isch. Grad denn, wes Krach gäh het und mängs abenang isch, chöi mir gspüre, dass Jesus üs Muet macht, s no einisch mitenand z probiere. Dä Fride, wo Jesus meint, het e länge Schnuuf und git nid uuf. Är weckt Hoffnigschraft, wo so starch isch dass sie sogar ds Ys cha zum schmelze bringt, wi bi de Soldanelle wo am Rand vom Schneefäld ihrer fyne Chöppli sogar dür ds Ys düre dr Sunne eggägestrecke. Dä Fride chunnt in erschter Linie dene zguet, wo nümme düre gseh, är *schynt für die, wo im Fyschtere und im Schatte vom Tod wohne.*

Das söll üs hüt am Bättag Muet mache. Mir chöi ufsta und das, wonis Müeh macht, zrüg la und em Bechli nah obsi zur Quelle ga. Si chan üs Jesus mit sym Fride beschänke. - Und nid numen üs, dä Fride söll Kreise zieh:

*„Ds Morgeliecht vom Himel bsuecht üs  
und schynt für die, wo im Fyschtere und im Schatte vom Tod wohne,  
und reiset üsi Füess uf e Wäg zum Fride.“*

Liebi Bättagsmeind,

Wenn i es Jodellied würd komponiere, de hätti das dr Refrain: „Zämestah, s zfride ha und ufe Wäg vom Fride gah!“

Dr Gottesfride, wo mir uf so mängi Art und Wys chöi erläbe, wott üs i Bewegig bringe und üser Füess ufene Wäg reise, wo Fride verbreitet. Dr Fride, wo Jesus meint, isch e dynamische Fride. Es isch zwar schön und nötig, dass mir geng wieder gnue Ruum finde, für dass üse Seelefride in üs inne cha bchyme und es isch ou schön und nötig, dass mir Mönsche finde, wo mirs mit ne zäme chöi zfride ha. Wes aber bi däm blybt, we nüt drvo wytergeit, de kippt dä Fride um und wird zumene fuule Fride. Grad glych, wienes Bärgeeli: Wes kei Zuefluss und kei Abfluss meh het, kippts scho bald um, versumpfet und verfuulet. „Fliesse, sagte Gott zur Quelle, sonst wird aus dir ein Sumpf“, hani mal amene Ort gläse. Und das gilt ou für üs. Bsunders dert, wo mir geng wieder d Tendänz hei, üs a üsne Friedenserfahrige feschtzchammere und üs gägen usse abzschotte, dass ja niemer üse Friede stört.

I ha mi gfragt, was ächt der töifer Grund isch, dass mir geng wieder so funktioniere. Jesus git üs da en Antwort, wenn är seit: *„Fride lahn i nech da. My Fride giben i öich. Nid das, wo d Wält git, giben i öich. Löht nech jetz nid la ds Härz schwär mache, und heit kei Angscht.“*

*Heit kei Angscht!* Das trifft dr Nagel ufe Chopf. Isch es nid d Angscht, wonis geng wieder id Queri chunnt? Ischs nid d Angscht, wo macht, dass i my Fride für mi elei wott gniesse? Ischs nid d Angscht, wos z Stand bringt, dass sech Gruppe gägen usse abschotte und muure? Ischs nid d Angscht, wonis blockiert, wonis dr Muet nimmt, üs ou politisch für ächte Friede yzsetze? Drum seit Jesus: *Löht nech jetz nid la ds Härz schwär mache, und heit kei Angscht.*

Hüt, am 21. September wird rund ume Globus dr International Gebättstag füre Fride begange. Är söll Zeiche setze gäge Angscht und gäge Gwalt. Vo somene ydrückliche Zeiche wett i nech zum Schluss no verzelle. S isch scho 75 Jahr här, sider denn, aber das Zeiche vo denn het Kreise zoge bis hüt:

S isch churz nachem erschte Wältchrieg. Dütschland isch scho es paar Jahr am Bode und im 1923 marschiere no französische Truppe im Ruhrgebiet y. Mir chöi nis vorstelle, was für nes Klima zwüsche dr dütsche Bevölkerung und de französische Soldate gherrscht het. Passive Widerstand a allne Fronte. Bi allem, wo d Franzose hei wölle: „Nein“. Ysyt isch nume der Vorname drfür. Ir Chlystadt „Datteln“ weiss sech der französich Platzkommandant Etienne Bach chum meh zhälfe. Dr Bürgermeischer Wille macht ihm dävä Schwierigkeite, dass är gseht, dass är ne wird müesse verhafte. Wills aber grad Karwuchen isch, ordnet är a, dass die Verhaftig erscht nach dr Oschtere söll stattfinde. Aber es chunnt alls anders:

Am Karfrytig wott der Etienne Bach als evangelische Chrischt i ne Gottesdiensch. D Predig vom Pfarrer wüehlt ne uf. Und won är füre geit zum Abemahl, da gseht är plötzlech, das ir andere Reihe dr Bürgermeischer Wille steit. Öppe glych wit vore wie är. Wine Blitz dürfahrts beid: Mir wärde zäme am Tisch stah. I däm Momänt wette egetlech beid drus u dänne, we si chönnte. Aber es isch scho zspät: Dr Pfarrer gseht, wär da uf ihn zuechunnt und breitet syner Armen us, wi nes Chrüz. Und s isch, wie we jede vo ne us dere Geste use d Stimm vo Jesus ghörti: Du bisch mir rächt! chum, iss und trink vo mym Friede. Ganz bleich stöh die beide Finde da und überchöme z glycherzyt ds Versöhnigsmahl.

Still göh beid nach däm Gottesdiensch hei. Jede het gnue mit sich sälber ztüe. Wo si sech aber nach der Ostere uf dr Stadtverwaltig wieder begägne, gspüre beid, dass öppis anders worden isch. Dr Etienne Bach schrybt später:

*Unser Gespräch begann mit kurzen Sätzen – stockend – aber jedes Wort hatte Gewicht. Von Beleidigungen konnte zwischen uns keine Rede mehr sein. Im Gegenteil: Wir standen auf einem gemeinsamen Boden, sozusagen dazu verurteilt, Brüder zu sein. – Gewiss, jeder von uns musste nach wie vor den Anordnungen seiner Vorgesetzten gehorchen. Aber wir haben uns gegenseitig versprochen, ... einander nie mehr zu schikanieren.“*

Was die beide erläbt hei, het Kreise zoge, und het mitghulfe, dass sech di politischi Lag dert im Ruhrgebiet spürbar entspannt het. Dr Etienne Bach isch speter zum Gründer vomene internationale Friedenswärgch worde: Der Christlech Friedensdienst leischtet bis hüt e wichtige Bytrag für d Politik vor Versöhnig und vo aktiver Friedensgaltig.

Dr Gottesfriede wott Kreise zieh. Är isch stercher als üsi Angscht vorenand, stercher als die Dämm, wo mir geng wieder gägenand ufschütte für üs vonenand abzschotte. Är überwindet Hass und Reisgnation und wott üser Händ und üser Füess ufenand zue bewege... we mir mithälfe. Vo sälber geits nid. We mir mithälfe, de geits!

*„Ds Morgeliecht vom Himmel bsuecht üs  
und schynt für die, wo im Fyschtere und im Schatte vom Tod wohne,  
und reiset üsi Füess uf e Wäg zum Fride.“ Amen.*

Markus Nägeli, Pfarrer